

Jörg M. Pönnighaus

An einen Freund

Gedichte

ATHENA-Verlag

Inhalt

I

»Der Hexer ist immer ein Verwandter«	11
Requiem für Sacko	15
Odysseus 45	17
Der Weg.....	19

II

Herbst an der Saale	23
Brief einer alten Freundin	26
Schritt für Schritt.....	27
Triptychon rechts.....	29
Triptychon Mitte	30
Triptychon links.....	31
Abend (I)	32
Im ersten Licht.....	33
Und ich?.....	35
An einen Freund.....	36
Im Dunkeln	37
Venusaufgang	39
Alte Weisheit	41
Selbstgespräch.....	42
Keine Ausnahme	43
Bitter	45
Unerwartet	46
Wolkenloser Himmel	49
Auf der Suche.....	52
Polarluft von Norden her	54
Ostersonntag	56
Nur so	58
Manchmal	60

Allein	61
Nachmittag.....	62
Rat an Klärchen	63
Ach Klärchen	64
Langes Gespräch	65
Abschied	66
Radweg entlang der Elbe	67
Nachdenklich.....	70
Heimatlos.....	71
Nur ein Traum	73
Haikus.....	75
Ach Ruadh	77
Herbst	78
Abend (II)	80
Glücklich	82
Niemand	83
Nie wieder	85
Herr O., geboren '32	86
Wie so oft.....	87
Tiergeschichten.....	88

III

Irische Impressionen.....	92
Bratislava im November	98
Bratislava am Morgen	100
Frauen,	101
Bratislava am Abend	102
Wanderung mit Lottchen	103
Auf dem Wendelstein	105

Herbst an der Saale

Grau der Himmel,
grau das Wasser,
die Gassen leer,
die Gärten kahl am Wehr.

Nur ich,
nur du.

Vergilbt
der Birken Laub,

verblichen
der Hagebutten Rot
am Rand
des Radweges.

*

Auf dem nassen Asphalt
ein Salamander,
ein Feuersalamander.

Langsam nur
bewegt er sich

schleppend.
schwunglos

über das glänzende Schwarz.

*

Auf der Höhe Ebereschen,
Vogelbeeren,
bleich im dichten Nebel
entlang der Allee.

Mehr nicht.
Keine Schemen,
keine Schatten.
nur der Straße Band.

*

An einem Rastplatz
auf einer Bank
drei alte Männer,

drei Wanderer?
Drei Zecher
aus dem nahen Dorf?

Ihre Thermosflasche
verrät sie nicht.

*

vergilbte Birkenblätter
fallen,

schweben,
segeln sacht
herab auf den Weg.

Man soll sich freuen,
über das Glück
vergangener Tage,

heißt es,

25

soll dankbar
nicht traurig sein.
Doch wie

soll das gehen?
Frohe Erinnerung
ohne Traurigkeit?

Brief einer alten Freundin

»Hoffnung besteht keine«
schreibst du,
»zu spät,

Entscheidungen,
die ich getroffen,
rückgängig zu machen,

Worte,
die ich gesagt,
zurückzuholen;

Zu spät,
Menschen, die ich verletzte,
um Vergebung zu bitten;

denen,
die ich mochte,
das zu sagen.

Zu spät,
über meine Schatten zu springen,

zu lang
sind sie geworden

jetzt,
gegen Abend.«

Sein Herzschrittmacher
war vereitert,
aber das sah man nicht,

von der Sepsis
erkannte man nicht,
wo sie herkam.

Zwei Wirbelkörper verwest,
ein Fall
für die Neurochirurgen.

Vor der OP
konnte er noch laufen –
mit Schmerzen.

Nach der OP
war er querschnittsgelähmt
und kam zur Reha.

In der Reha
bekam er die Pest
und überlebte nur knapp.

Zuhause
hatten seine Frau und er
eine Sammlung giftiger Pilze,

die wollten sie nehmen,
wenn es Zeit würde,
wenn er oder sie

ein Pflegefall geworden.
Aber jetzt,
wo es Zeit war,

verließ sie der Mut.

Immer
wenn du kommst,
Geliebte –
viel zu selten
dein Besuch –

beginnt die Uhr
schneller zu ticken.

Verzaubert,
verwunschen,
verhext
ist sie.

Vergebens
versuche ich,
die Zeit anzuhalten.
festzuhalten.

In deinen Augen
schon Abschied.

Triptychon Mitte

immer
wenn du bei mir bist,
träume ich
Licht und Liebe,
Leere und Leichtigkeit,
die großen Vier unserer Leben.

Doch manchmal,
vergesse ich
alles Hier und Jetzt,
bin nur
noch still.

Triptychon links

31

Immer
wenn du gehst,
beschleicht mich
die Traurigkeit

hinterrücks,
heimtückisch,
hartherzig.

Hilflos
hebe ich die Hände

resignierend,
stumm.

Abend (I)

Ich höre
dem Regen zu,
der kommt
und geht,
der in Schauern
vorüber weht.

Ich sehe
den Regenringen zu,
in den dunklen Spiegelbildern
der Schwarzerlen,
den Ringen,
die erstehen,
sich weiten,
vergehen.

Das Licht
verlässt schon
das nasse Laub.

Wie anders
Dämmerung am Abend
als in der Frühe:

Die eine müde
mit gebrochenen Flügeln,

die andere hoffnungsfroh.